

See discussions, stats, and author profiles for this publication at: <https://www.researchgate.net/publication/393085031>

Succus aus dem Kamingespräch "Österreichische Radverkehrsforschung – Brückenschlag zur Praxis der Mobilitätswende"

Research · June 2025

DOI: 10.13140/RG.2.2.18930.00960/2

CITATIONS

0

READS

10

2 authors, including:



Tadej Brezina

TU Wien

170 PUBLICATIONS 399 CITATIONS

SEE PROFILE

Succus aus dem Kamingespräch „Österreichische Radverkehrsforschung – Brückenschlag zur Praxis der Mobilitätswende“

Tadej Brezina

Technische Universität Wien, Forschungsbereich für Verkehrsplanung und
Verkehrstechnik; Karlsplatz 13/230-1, A-1040 Wien
tadej.brezina@tuwien.ac.at, T: +43-(0)1-58801-23127

Martin Loidl

Paris Lodron Universität Salzburg, Fachbereich Geoinformatik, Mobility Lab;
Schillerstraße 30, A- 5020 Salzburg
martin.loidl@plus.ac.at, T: +43-(0)662-8044-7534

Keywords: Radverkehr, Forschung, Österreich, Mobilitätswende, Implizites Wissen, Testräume

Der 16. österreichische Radgipfel am 3. und 4.6.2025 in Saalfelden bot ein gemischtes Teilnehmer:innenfeld mit Forscher:innen, Entscheidungsträger:innen und Praktiker:innen aus Verwaltung und Privatwirtschaft, um aktuelle Fragen zum Verhältnis Wissenschaft und Mobilitätswendep Praxis zu diskutieren. Mit den Expert:innen am Podium, Stefan Bendiks (artgineering ZTGmbH), Katharina Gangl (IHS) und Ursula Witzmann-Müller (UWM.Mobilität), erörtern wir die Bedeutung der österreichischen Radverkehrsforschung für die Mobilitätswende.

Den Impuls lieferte Stefan Bendiks mit dem Vortrag „Der Mobilitätswende Form geben – simply simple oder pretty perfect?“, in dem er anhand beispielhafter, inter-/nationaler Fahrradstraßen (Leuven, BEL; Wien und Graz) die Fragen ihrer Gestaltung zwischen einerseits perfekt und andererseits „quick’n’dirty“ diskutierte.

Ursula Witzmann-Müller extrahierte aus ihrer praktischen Beratungserfahrung drei Antworten auf die Frage „Wenn wir so viel wissen, warum geht so wenig weiter?“. Die gewünschte Umsetzungsgeschwindigkeit wird ihr folgend gebremst durch (1) die Gewohnheiten der Menschen, sowohl auf Seiten der Verkehrsteilnehmer:innen als auch der Entscheidungsträger:innen; (2) starre Strukturen bei Verwaltung und Regelwerken und (3) mangelnden Mut bei den Entscheidungsträger:innen.

In einem offenen Austauschformat lotete die Diskussion dann aus, dass im Regelfall bei Entscheider:innen keine großen Wissensmängel zu verorten sind. Katharina Gangl hielt fest, dass die Automobilkultur als vielgestaltiges „implizites Wissen“ in der Gesellschaft vorhanden ist, bei alternativen Verkehrsmitteln ist dies keinesfalls so ausgeprägt der Fall. Wissen ist zwar wirklich relevant, führte Gangl weiters aus, aber wichtiger scheint es, entsprechend neugestaltete Testräume zu ermöglichen, die den Entscheidungsträger:innen aber auch den Nutzer:innen bessere Erlebnisse mit Fahrrad und ÖV ermöglichen.

Das Probieren und Erleben führt bei allen Beteiligten zu einer Weiterentwicklung auf Individuumsebene, hielt Witzmann-Müller fest. Und Bendiks bot zudem das Beispiel reversibler Straßenquerschnitte an. Sie dienen zum Ausloten des Machbaren und als Rückversicherung bei nicht gänzlich überzeugten Entscheidungsträger:innen.

Gerade bei Straßenraumumgestaltungen bietet sich der Einsatz von Botschafter:innen aus unmittelbar benachbarten, bereits umgebauten Straßenzügen an. Diese helfen den Anwohner:innen die „Trauerkurve“ über die Veränderung des Istzustandes – z.B. Verlust an Parkplätzen – rasch und produktiv zu überwinden.

Das rege Interesse an der Veranstaltung wurde durch das zahlreiche Erscheinen von Radgipfelteilnehmer:innen sowie deren Engagement in der Diskussion unterstrichen.

Aus dem Publikum wurden weitere Themen in die Diskussion eingebracht. Diese umfassten Fragen der Haftung genauso wie den kreativen Umgang mit oftmals starr empfundenen Regelwerken. Die Rolle von Verkehrssachverständigen wurde genauso erörtert wie die Frage, wie innovative Lösungen ausprobiert und Forschungsergebnisse in die Praxis transferiert werden können. Seitens der österreichischen Radverkehrs- und Mobilitätsforschung wird ein Format wie dieses nicht nur geschätzt, um Wege des Wissenstransfers auszumachen,

sondern auch aus den Erfahrungen und Bedürfnissen der Praktiker:innen zu lernen und neue Vorhaben im Sinne transdisziplinärer Forschung zu initiieren.

Eine Weiterführung des Kamingesprächs als „Dialogforum Wissenschaft und Praxis“ bei folgenden Österreichischen Rad- bzw. Mobilitätsgipfeln bietet sich an, um zur Verknüpfung zwischen Radverkehrsforschung und Umsetzungspraxis aktiv beizutragen und einen kontinuierlichen Austausch zu unterstützen.